



Am Arsch vorbei geht auch ein Weg

Wie sich dein Leben verbessert,
wenn du dich endlich locker machst

**SPIEGEL
ONLINE
Bestseller**



Für den
Job



Alexandra Reinwarth



ist, auf jeden Fall hat er anscheinend irre viel mit Vermessungssachen, Maschinenelementen und Bedarfsmanagement zu tun – und wiederum nur die Götter wissen, was das alles sein soll. Nur so viel: Sehr interessant ist es nicht. Wenn Uli redet, fange ich nach einiger Zeit an, mir vorzustellen, wie viele Strohhalme wohl gleichzeitig in seinen Mund passen – zum Beispiel. Oder dass »Rentner« rückwärts gesprochen genauso klingt und auf welche Wörter das wohl noch zutrifft ...

Als Uli wieder abschwirrt, verdrehe ich die Augen: »Oh Mann, dass der immer von seiner Arbeit reden muss!« Aber anstelle von zustimmendem Nicken seitens der Damen, sehe ich nur so leicht betretene Blicke. »Was?« Und dann dämmert es mir: »Rede ich auch zu viel über die Arbeit?«, und so sieht es wohl aus, denn Anne zuckt mit den Schultern: »Weißt du Liebes, also in letzter Zeit ist es schon etwas viel ...«, und Jana nickt.

»Aber das ist doch total interessant!«, finde ich, aber Jana wirft ein: »Die Vorschriften für Drehgenehmigungen in Südspanien?«, und zugegeben – von außen betrachtet ist das vielleicht wirklich nicht gerade eine Hammer-Geschichte.

Der Clou ist: Zwischen meinen Kollegen und mir ist das durchaus eine Hammer-Geschichte und so spannend wie noch was. Aber vermutlich finden die Kollegen von Uli eben auch alles, was die Sache mit den Maschinenelementen angeht, überwältigend.



An dem Abend frage ich dann auch L.: »Langweilen dich meine Geschichten über die Arbeit eigentlich?«, und dann zögert er einen Moment zu lange, als dass er noch total überzeugend *Nein* hätte sagen können. Aufgrund meines empörten Gesichtsausdrucks versucht sich L. in Beschwichtigung: »Langweilen ist das falsche Wort«, erklärt er sich, »... vielleicht ist es nur hin und wieder ein Mü zu viel an Information.« – Er hätte Diplomat werden sollen. Ich war natürlich trotzdem kurz beleidigt. Aber nur kurz! Mir konnte glaubhaft versichert werden, dass sich meine Lieben durchaus für mich, mein Befinden und meine Gedanken und meine Hirnfürze interessieren – nur eben so Dinge wie Vorschriften für Drehgenehmigungen in Südschpanien würden sie eventuell ausklammern. Und eigentlich kann ich ihnen dankbar sein: Dadurch haben sie die Wahrscheinlichkeit verringert, dass ich irgendwann jemandem gegenüber sitze, der sich die ganze Zeit überlegt, wie viele Strohhalme wohl in meinen Mund passen würden.



Freunden bleibt die Freude über die eigene Arbeit oft verschlossen. – Es ist aber auch gar nicht zwingend nötig, ihnen die unbedingt vermitteln zu wollen!



WAS MAN KANN - UND WAS NICHT

Ich kann ja viele Sachen in der Arbeit ganz prima: Kunden beruhigen, zum Beispiel! Wenn die auf 180 bei uns einlaufen, weil irgendetwas überhaupt nicht so funktioniert, wie sie sich das vorgestellt haben, werde ich vorgeschoben. Ich bin sozusagen der Airbag der Agentur. Die werden vorsichtig in mein Büro bugsiert und nach einer halben Stunde kommen sie lächelnd wieder raus. – Ich habe ein Händchen für aufgebrauchte Kunden.

Ich bin auch ziemlich gut darin, mir Werbetexte für die unmöglichsten Dinge auszudenken, und wenn es jemanden braucht, um ein Dreimast-Segelboot auf einem der Weltmeere aufzutreiben, bin ich ebenso die Richtige. Die Dichtung der Kaffeemaschine ist hinüber? Kein Problem, lasst mich durch. Mit den Südspaniern die Vorschriften für Drehgenehmigungen auf ihren kurvigen Straßen nachverhandeln – auch das ist ganz mein Ding. Da blühe ich auf, habe Spaß, und am Ende geht es exakt so aus, wie es soll.



Warum ich mich hier so derart mit Lob überhäufe, liegt nicht an einer überbordenden Selbsteinschätzung – es gibt nämlich jede Menge Dinge, die ich nicht kann, und zwar kein bisschen. So besteht zum Beispiel das Geheimnis einer übersichtlichen und perfekt formatierten Excel-Tabelle darin, dass ich nicht in ihrer Nähe war. Mich macht die Unendlichkeit der Vielzahl an Kästchen schon verrückt, und wenn Sie da EINMAL den Wurm in eine der beknackten Formeln in EINEM der Kästchen reinbringen, dann funktioniert gar nichts mehr. Hier mal ein Plus statt ein Minus oder eine Kommastelle falsch gesetzt und schon dreht das Ding durch. – Wie kann man nur so pingelig sein!

Ich bin auch eine totale Niete, wenn es um Präsentationen geht. Auch wenn ich eine tolle Idee hatte und innerlich mit Konfetti schmeiße und überzeugt bin: *Hurray! So machen wir's!*, in dem Moment, in dem ich sie vor versammelter Mannschaft vorstellen muss, fange ich an zu stottern, es ist mir unangenehm und dann geht es so: *»Ich habe mir gedacht, wir könnten eventuell, wenn ihr es auch ganz ok findet, ...«*

Was ich auch ganz besonders gut nicht kann, ist alles, was mit Kalkulation zu tun hat. Total egal, was es zu kalkulieren gibt: ob Kosten, Produktionsabläufe oder das Zeitmanagement der Abteilung – man kann davon ausgehen, ich bekomme es nicht hin. Noch mehr als das: Es ist mir suspekt. Ich kann mir Kampagnen ausdenken und



mir vorstellen, wie ein Model am Stadtstrand von Barcelona steht und dort ein Produkt bewirbt, und ich kann mir ausdenken, was dieses Model sagen könnte, ohne dass es total dämlich klingt – aber auszurechnen, wie viele Lastwagen dafür vor Ort parken müssen, das versetzt mein Hirn sofort in einen schlafähnlichen Zustand und ich muss aufpassen, dass ich nicht mit der Stirn auf die Tastatur knalle.

Das Coole ist: Ich muss auch gar nicht *alles* können. Ich bin nämlich nicht Gott. – Es nützt auch überhaupt nichts, das unbedingt sein zu wollen, das geht nämlich nicht. Und so vielseitig begabt, professionell erfahren und wunderbar Sie auch immer sein mögen: Sie können das vermutlich auch nicht. Aber ganz ehrlich: Ist das nicht völlig in Ordnung? Und vor allem: Wenn man sich so umsieht, an den Schreibtischen in unmittelbarer Nähe: Geht das nicht allen so? Also warum sollte jemand von mir verlangen, dass ich diese verdammte Kalkulation für den Werbedreh am Strand von Barcelona mache – um dann zu fluchen, weil nicht genügend Lastwagen vor Ort gebucht sind? Oder vielleicht genügend Lastwagen gebucht sind, aber zu wenige Fahrer, und von denen nur die Hälfte weiß, wo sie hin müssen? Und während ich mit diesem Mist beschäftigt bin, sitzt derweilen ein Kunde mit hochrotem Kopf im Büro meines Kollegen Meisl, der ihn mit seinem Geschwafel nur noch wütender macht, als er eh schon ist. Das macht keinen Sinn.